



Der Bayerische Naturschutzfonds

ein Gewinn für die Natur





Liebe Leserin, lieber Leser,

die bayerische Naturschutzpolitik hat in den letzten Jahrzehnten ein umfangreiches Instrumentarium zur Sicherung, Pflege und Neuschaffung wertvoller Flächen und den Schutz bedrohter Arten entwickelt. Ein Kernstück dabei ist der vor 25 Jahren als eigenständige Stiftung vom Freistaat eingerichtete Bayerische Naturschutzfonds. In vielen Projekten unterstützt die Stiftung die Umsetzung der wichtigsten Naturschutzkonzepte im Freistaat: die Strategie zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt in Bayern, das Arten- und Biotopschutzprogramm, Artenhilfsprogramme und den Biotopverbund in Natura 2000 und BayernNetz Natur.

Die vielfältigen Förderaktivitäten des Fonds reichen vom flächensichernden Grundstücksankauf über Projektmanagement und Gebietsbetreuung bis zu anwendungsorientierten Forschungsarbeiten und Fachveröffentlichungen. Sie decken zugleich ein breites Spektrum gefährdeter Lebensraumtypen und bedrohter Arten ab. Von der Stiftung geförderte Maßnahmeträger sind kommunale Gebietskörperschaften, anerkannte Naturschutzverbände und Landschaftspflegeverbände, aber auch kleine Vereine und Einrichtungen aus ganz Bayern, die sich die Bewahrung der Natur zum Ziel gesetzt haben.

So gilt gerade auch für den Naturschutzfonds:
„Natur. Vielfalt. Bayern.“

Bayern hat viele seiner Naturschätze erhalten können. Dazu hat der Naturschutzfonds mit der Unterstützung von 1280 Projekten, für die in den vergangenen 25 Jahren über 90 Millionen Euro Fördermittel bewilligt wurden, entscheidend beigetragen. Damit dies auch künftig so bleibt, brauchen wir weiterhin einen finanzstarken und schlagkräftigen Naturschutzfonds, der sich angesichts der anhaltenden Gefährdung vieler Arten und des Klimawandels auch neuen Herausforderungen stellt. Der Stiftungsrat und der Vorstand sind zuversichtlich, dass der Bayerische Naturschutzfonds seine beispielhaft in dieser Broschüre veranschaulichte Arbeit zum Wohle der Natur und der Bevölkerung Bayerns erfolgreich fortsetzen wird.

Der Auftrag



Der Bayerische Naturschutzfonds ist eine der ältesten und größten Naturschutzstiftungen in Deutschland. Er wurde 1982 durch den Freistaat Bayern als eigenständige Stiftung des öffentlichen Rechts eingerichtet.

Aufgabe und Struktur sind in Artikel 43a des Bayerischen Naturschutzgesetzes und in einer Satzung festgelegt, die

zum 14. März 1983 in Kraft trat. Die gemeinnützige Stiftung fördert Maßnahmen und Projekte zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft in Bayern. Die wichtigsten Ziele sind die Sicherung der biologischen Vielfalt – vor allem der Schutz stark bedrohter Arten und Lebensgemeinschaften, der Aufbau eines landesweiten Biotopverbundsystems, die Förderung einer natürlichen Dynamik z. B. von Wäldern und Gewässern und die Bewahrung historischer, regionstypischer Kulturlandschaften. Damit unterstützt der Fonds die wichtigsten Naturschutzkonzepte im Freistaat: die Bayerische Biodiversitätsstrategie, das Arten- und Biotopschutzprogramm, Artenhilfsprogramme und BayernNetz Natur.

Was, wer und wie gefördert wird, regeln im Wesentlichen die Förderrichtlinien vom 1. Juli 1999. Schwerpunkt ist die finanzielle Unterstützung des Ankaufs von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen oder Flächen, die im Sinne des Arten- und Biotopschutzes entwickelt werden sollen. Förderfähig sind aber auch eine ganze Reihe von weiteren Maßnahmen, zum Beispiel die Neuschaffung von Biotopen und andere Landschaftspflegeaktionen. Ausreichende Akzeptanz ist das A & O einer erfolgreichen Naturschutzarbeit. Deshalb unterstützt die Stiftung auch die Öffentlichkeitsarbeit, Fachpublikationen sowie die Betreuung ökologisch bedeutsamer und sensibler Gebiete. Projektbegleitend werden das Projektmanagement und die anwendungsorientierte Naturschutzforschung gefördert. Der Bayerische Naturschutzfonds finanziert schließlich auch Innovationen im Naturschutz, beispielsweise Pilotprojekte zur Entwicklung von Nutzungsalternativen. Für alle Fördermaßnahmen gilt: Unterstützt werden nur Vorhaben, für die



keine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die mit staatlichen Förderprogrammen nicht zufriedenstellend umgesetzt werden können.

Projektträger sind vor allem Kommunen, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände. Der Regel-fördersatz liegt bei 50 %, bei besonders bedrohten Tier- und Pflanzenarten beträgt die Förderung 75 %, ebenso bei Naturschutzgroßprojekten der Stiftung. Projekte von Verbänden und Vereinen erhalten als „Anerkennungssatz“ noch einmal 10 % dazu.



Weitere Informationen:

www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/naturschutzfond/index.htm

Im Dienste der Natur

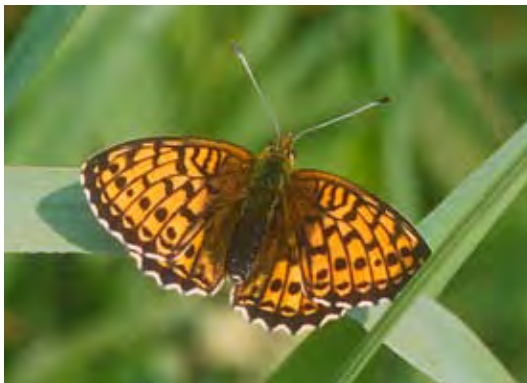


Der Bayerische Naturschutzfonds fördert die Natur jährlich mit mehreren Millionen €. Dies erfordert eine Organisation, die eine effiziente Abwicklung der Fördervorhaben und gleichzeitig größtmögliche Transparenz und Sicherheit ermöglicht.

Wichtigstes Organ ist der Stiftungsrat. Er trifft die grundsätzlichen Beschlüsse zur Erfüllung des Stiftungszwecks und entscheidet über alle Anträge mit einer Fördersumme über 50.000 €. Der Stiftungsrat setzt sich aus Abgeordneten des Bayerischen Landtags, Vertretern des Finanz- und Landwirtschaftsministeriums, der kommunalen Spitzenverbände, der Naturschutzvereine und Landschaftspflegeverbände sowie Mitgliedern des Naturschutzbeirats am Bayerischen Umweltministerium zusammen. Die neun Mitglieder und ihre Stellvertreter werden auf jeweils fünf Jahre berufen, eine Wiederberufung ist zulässig. Vorsitzender des Stiftungsrats ist der für Naturschutz zuständige Staatsminister.

Die Umsetzung der Beschlüsse und die Erledigung der laufenden Geschäfte obliegen dem Vorstand. Dazu wird in der Regel der jeweilige Leiter der Naturschutzabteilung des Umweltministeriums bestellt. Unterstützt wird dieser durch einen Stellvertreter und sechs Verwaltungsfachkräfte, welche auch Ansprechpartner für alle potenziellen „Kunden“ sind. Um den Verwaltungsaufwand möglichst niedrig zu halten, bedient sich die Stiftung vorrangig bestehender Einrichtungen, Stellen und Behörden. So werden die Förderanträge zum Beispiel von den unteren und höheren Naturschutzbehörden fachlich bewertet.

Als Stiftung des öffentlichen Rechts unterliegt der Bayerischer Naturschutzfonds der staatlichen Aufsicht. Die Rechnungsprüfungsorgane überwachen die ordnungsgemäße Verwendung des Stiftungsvermögens und der Stiftungsmittel.





Kontaktadresse:

Bayerischer Naturschutzfonds
Rosenkavalierplatz 2
81925 München
Tel.: 089/9214-2235

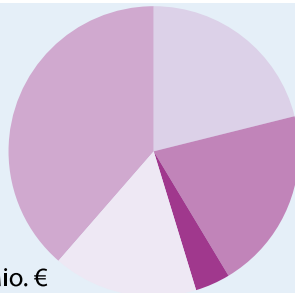
Eine erfolgreiche Bilanz

Der Bayerische Naturschutzfonds wurde vom Freistaat Bayern 1983 mit einem Grundvermögen von 5 Millionen DM ausgestattet, das 1985 um 20 Millionen DM aufgestockt wurde (zusammen 12,78 Millionen €). Dieser Kapitalstock muss einschließlich Inflationsausgleich ungeschmälert erhalten werden. Das Stiftungsvermögen beläuft sich daher mittlerweile auf 14,65 Millionen €. Die Zinserträge stehen für die Förderung zur Verfügung.

Seit 1997 kann die Stiftung außerdem auf die Erträge aus einem Vermögen von 51 Millionen € bauen – Gelder, die die Bayerische Staatsregierung im Zuge der Initiative „Offensive Zukunft Bayern“ aus Privatisierungserlösen jährlich zur Verfügung stellt. Seit 1999 kommen Zweckerträge aus den Ausspielungen der Glücksspirale hinzu. Durch die Kofinanzierung aus EU-Strukturprogrammen wurden ab 2000 weitere Einnahmen erzielt. In den letzten

Einnahmen 1982 – 2007

Zuweisungen aus der „Zukunftsoffensive Bayern“: 37,9 Mio. €



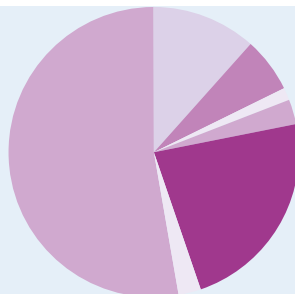
Zweckerträge der Glücksspirale: 20,7 Mio. €

Zinsen aus Stiftungsvermögen: 20,0 Mio. €

Sonstiges: 3,9 Mio. €

Förderung 1982 – 2007

Grunderwerb und Ankauf: 48,1 Mio. €



Gebietsbetreuung, Planung, Pflege: 10,6 Mio. €

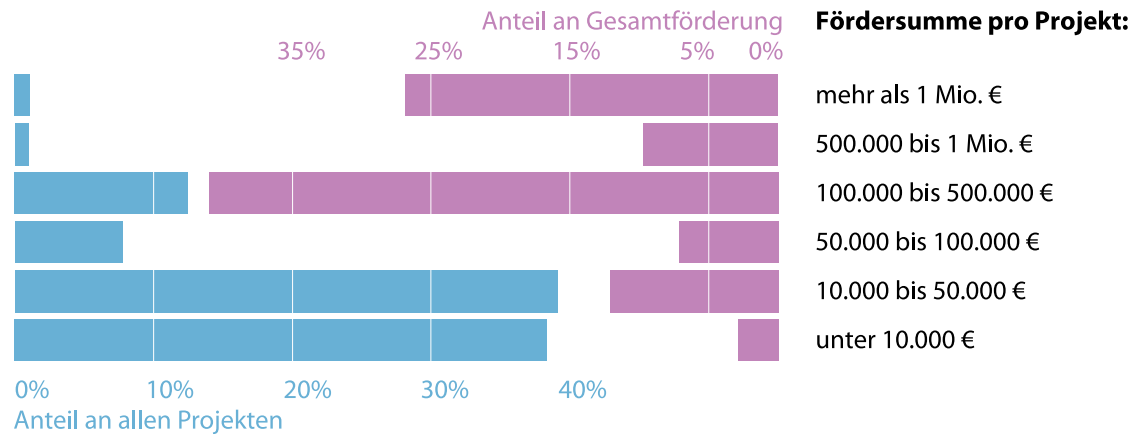
Pacht: 5,5 Mio. €

Fachveröffentlichungen: 1,2 Mio. €

Forschung, Monitoring: 2,5 Mio. €

Kombinierte Vorhaben: 20,7 Mio. €

Sonstiges: 2,3 Mio. €



Jahren sind die eingenommenen Mittel aufgrund reduzierter Erträge aus der Glücksspirale und dem geringeren Zinsniveau rückläufig.

In den vergangenen 25 Jahren konnten für 1280 Projekte Fördermittel in Höhe von 91 Millionen € bewilligt werden. Das Spektrum der Fördervorhaben reicht dabei vom Ankauf einzelner Grundstücke unter 10.000 € bis zu Großprojekten mit einem Volumen von über einer Million € und mehrjährigen Laufzeiten.

Standen in den ersten Jahren kleinere Einzelvorhaben im Vordergrund, verlagerte sich der Schwerpunkt mit der verstärkten Finanzausstattung ab

1996 hin zu komplexeren Projektförderungen im Zusammenhang mit BayernNetz Natur. Ab 2001 traten vermehrt Großvorhaben hinzu.

Kernstück der Förderung war und ist die Sicherung von wertvollen Lebensräumen durch den Ankauf von Flächen. Der Grunderwerb spielt auch in den kombinierten Vorhaben die zentrale Rolle, in denen zusätzlich Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Diese sind für die Akzeptanz und Umsetzung größerer Vorhaben unerlässlich. Deshalb investiert der Naturschutzfonds auch eine relativ hohe Summe in die Förderung der Betreuung ökologisch wertvoller und sensibler Gebiete.

Das Kerngeschäft:

die Förderung des Flächenankaufs

Weit mehr als die Hälfte der bewilligten Gelder geht in den Flächenankauf. Dahinter steckt die Philosophie, dass gerade sehr wertvolle Lebensräume am besten dauerhaft gesichert sind, wenn die Nutzung als „Naturschutzfläche“ im Grundbuch festgelegt ist. Tiefgreifende Entwicklungsmaßnahmen, zum Beispiel die Anlage von Flachgewässern oder die Wiedervernässung von Mooren, lassen sich nur in Ausnahmefällen auf Grundstücken in Privatbesitz realisieren. Hier ist das Engagement der öffentlichen Hand und des Bayerischen Naturschutzfonds besonders gefragt.

Die Bilanz nach 25 Jahren ist beeindruckend: Mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds konnten inzwischen mehr als 4000 Hektar angekauft werden, eine Fläche halb so groß wie der Chiemsee. Zu diesen kommen noch einmal deutlich über 1000 Hektar, zu deren Kauf der Naturschutzfonds einen Teilbeitrag leistete. Obwohl der Fonds in fast allen Landkreisen Bayerns tätig war, gibt es eindeutige Schwerpunkte. Während in manchen Landkreisen und Städten keine zehn Hektar mit Hilfe der Stiftung angekauft wurden, sind es in „Spitzenlandkreisen“ mehr als 300.

Fast die Hälfte der erworbenen Flächen sind Moore, Streu- und Nasswiesen sowie andere Feuchtlebensräume. Auch trockene Magerrasen und Gewässer spielen – gemessen an ihrem relativ geringen Flächenanteil in Bayern – eine große Rolle. Wälder und Gehölze, die in Bayern dominieren, sind dagegen nur mit gut 10% vertreten. Fast ein Zehntel der Flächen sind Entwicklungsflächen, in der Regel intensiv genutzte Äcker und Grünländer, auf denen wertvolle Biotop geschaffen werden sollen.

Als Projektträger treten vor allem Naturschutzverbände auf, häufig Orts- und Kreisgruppen, die sich so um ihre Kleinode vor der Haustür bemühen und diese langfristig – auch für zukünftige Generationen – sichern wollen. Aber auch das Engagement vieler Kommunen ist bemerkenswert.



BayernNetz Natur



BayernNetz Natur will ein landesweites Biotopverbundsystem entwickeln und so zur Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie beitragen. 1986 wurde im niederbayerischen Sallingbachtal mit dem ersten Projekt begonnen. Wie 175 weitere wurde auch dieses Pilotprojekt maßgeblich vom Bayerischen Naturschutzfonds unterstützt.

Die zwei Grundprinzipien von BayernNetz Natur sind Freiwilligkeit und Kooperation. Die Erkenntnis, dass es im Naturschutz oft miteinander besser geht als gegeneinander, hat in Bayern eine lange Tradition. Deshalb verzichtet man weitgehend auf die Ausweisung von Schutzgebieten und andere hoheitliche Maßnahmen. Stattdessen gilt das Motto: „Wer will, macht mit. Wer nicht will, muss es auch nicht.“ Kooperation heißt: Die enge und intensive Zusammenarbeit zwischen den Akteuren vor Ort ist nicht nur ein Gewinn für die Natur, sondern für alle Beteiligten.

BayernNetz Natur ist aber nicht nur der Schutz einzelner Arten oder Lebensräume. So dient die Renaturierung von Bächen und Flüssen und die Erhaltung von Feuchtlebensräumen auch dem Hochwasserschutz. Naturnahe Wälder und die Wiedervernässung von Mooren sind wichtige

Bausteine eines aktiven Klimaschutzes. Regionalvermarktungskonzepte sorgen dafür, dass sich Naturschutz auch für Landwirte lohnt. Nicht zuletzt bringen eine moderne Umweltpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit den Menschen die Natur näher.

BayernNetz Natur ist eines der wichtigsten Steuerungs- und Umsetzungsinstrumente des Naturschutzes in Bayern: Finanzmittel und Personal werden vor allem dort eingesetzt, wo das Potenzial zur Sicherung und Wiederherstellung von wertvollen Lebensräumen, aber auch der Handlungsbedarf am größten sind. Die Federführung liegt beim Umweltministerium in München. Aber ohne den Bayerischen Naturschutzfonds wäre BayernNetz Natur nicht möglich: Die Stiftung unterstützt mehr als die Hälfte der fast 350 BayernNetz Natur-Projekte. Pro Projekt beträgt die Förderung bis zu 2,4 Millionen €. Einige besonders herausragende Projektbeispiele werden auf den folgenden Seiten vorgestellt.



- BayernNetz Natur-Projekte, die durch den Naturschutzfonds gefördert werden



BayernNetz Natur

Anzahl der BayernNetz Natur-Projekte:

347

davon mit Unterstützung durch den Bayerischen Naturschutzfonds:

176 (51 %)

Weitere Informationen:

www.natur.bayern.de

www.bayernnetznatur.de



Wo Bäume

alt werden dürfen

Der Rainer Wald in der Donauniederung bei Straubing ist ein Wald der Superlative: Auf etwa 300 Hektar ist hier fast alles zu finden, was einen Wald aus Naturschutzsicht wertvoll macht – ein enormer Strukturreichtum, eine bemerkenswerte Artenvielfalt und eine Urwüchsigkeit, wie es sie in Mitteleuropa nur noch selten gibt. Großflächige Bruch- und Auwälder sind eng mit naturnahen Eichen-Hainbuchenwäldern und kleinen feuchten Wiesenlichtungen verzahnt.

Dieser naturbelassene Wald kann auf eine Jahrhunderte, wenn nicht sogar Jahrtausende alte Biotop-tradition zurückblicken. Entsprechend groß ist der Artenreichtum. So wurden bisher mehr als 400 Tierarten nachgewiesen, knapp 90 werden auf der Roten Liste der gefährdeten Arten geführt. Darunter sind zahlreiche Vogelarten wie Halsbandschnäpper, Schlagschwirl und Waldschnepfe; allein sechs heimische Spechtarten kommen hier vor.

Mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds hat der Landesbund für Vogelschutz zunächst ein 85 ha großes Kerngebiet erworben. Die Förderung des Ankaufs von Flächen in dieser Dimension ist sicher nicht alltäglich, zeigt aber, dass der Fonds grundsätzlich dazu in der Lage und bereit ist. Wesentliche

Voraussetzung: die Flächen sind aus der Sicht des Naturschutzes sehr wertvoll oder sie haben ein entsprechendes Entwicklungspotenzial. Diese Bedingung ist im Rainer Wald ohne Zweifel gegeben.

Damit war der Grundstein für ein weitergehendes BayernNetz Natur-Projekt gelegt. Inzwischen wurden mehr als 100 Hektar Wald erworben, Naturwaldparzellen ausgewiesen und zahlreiche Entwässerungsgräben verfüllt. Die eingestreuten Nadelholzforste werden schonend in natürliche Waldgesellschaften umgebaut. Gezielte Hilfsmaßnahmen unterstützen die Bestände seltener Arten wie Schwarz-Pappel, Flatter-Ulme und Halsbandschnäpper sowie von Amphibien und Waldfledermäusen.

Langfristiges Ziel ist die weitgehend ungestörte, natürliche Entwicklung dieses Naturwaldrelikts. Das Projekt zeigt: Auch in Mitteleuropa ist Wildnis möglich, in die der Mensch nicht eingreifen muss.



Rainer Wald



Projektname:	Rainer Wald
Träger:	Landesbund für Vogelschutz
Förderzeitraum:	2003 – 2008
Förderschwerpunkt:	Grunderwerb
Fördersumme:	ca. 980.000 €

Weitere Informationen:

www.lbv.de/niederbayern/biotopschutz/rainerwald/rainerwald.htm
www.bayernnetznatur.pan-gmbh.com/faltblatt/RainerWald.pdf

Von Eis geformt, vom Menschen geprägt



Die Landschaft nördlich des Chiemsees ist ein Erbe der letzten Eiszeit. Als sich vor mehr als 10000 Jahren die Eismassen langsam zurückzogen, hinterließen sie riesige Geröllhalden, in die vereinzelt letzte große Eisblöcke eingelagert waren. Als schließlich auch diese abschmolzen, blieben tiefe, wassergefüllte Kessel zurück – sogenannte Toteislöcher – aus denen sich dann Seen und Moore entwickelten. Solche „Eiszerfallandschaften“ sind in Süddeutschland sehr selten und etwas ganz Besonderes. Hochmoore, Streuwiesen, kleine Seen, traditionell genutzte Wiesen und naturnahe Wälder liegen dicht beieinander und sind Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere. Im Gebiet zwischen Eggstätt und Seon sind es mehr als 1400 Arten, darunter fast 200 gefährdete. Besonders bemerkenswert sind einige Relikte, die hier die Zeit seit der letzten Eiszeit überdauert haben, wie zum Beispiel Strauch-Birke, Schlankes Wollgras und Zwerglibelle. Arten wie die Sumpf-Weichwurz (eine Orchidee) oder die Zierliche Moosjungfer (eine Libellenart) haben

im Gebiet einen bayerischen oder gar deutschen Verbreitungsschwerpunkt.

Grund genug, dass sich auch der Bayerische Naturschutzfonds engagiert. Über ein Jahrzehnt hat er knapp 1,5 Millionen € zur Verfügung gestellt – vor allem für den Ankauf von Moorflächen, die renaturiert wurden. Aber auch das Projektmanagement, ohne das die Abwicklung eines so anspruchsvollen Projekts nicht möglich wäre, und die Öffentlichkeitsarbeit – z. B. die Entwicklung einer Ausstellung über Moore, die ihresgleichen sucht – wurden vom Fonds finanziell unterstützt.

Deutschlandweit einmalig ist das Teilprojekt „Wöhrmühle“: Mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds wurden die Gebäude an einer Engstelle der Biotopverbundachse zwischen zwei Naturschutzgebieten aufgekauft und beseitigt, der Bach und seine Uferbereiche renaturiert.



Eggstätt-Hemhofer Seenplatte

Schwerpunkt des Projekts ist aber die Renaturierung von Hochmooren. Intakte und regenerierte Moore können im Torf große Kohlenstoffmengen binden. Damit dient das Projekt nicht nur der Sicherung der biologischen Vielfalt, sondern auch dem Klimaschutz.

Das BayernNetz Natur-Projekt ist weit gediehen und zeigt auch, wie die Fördermittel des Bayerischen Naturschutzfonds andere Instrumente ergänzen. Über 120 Hektar wurden durch Ankauf und langjährige Nutzungsverträge gesichert, fast 500 Hektar wurden im Rahmen des Landschaftspflege- und Naturparkprogrammes gepflegt und etwa 140 Hektar werden mit dem Vertragsnaturschutzprogramm gefördert.



Projektname:	Biotopverbund Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen
Träger:	Landkreise Rosenheim und Traunstein
Förderzeitraum:	1998 – 2008
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	ca. 1,47 Millionen €

Weitere Informationen:

www.landkreis-rosenheim.de/naturschutzseen.htm

www.bayernnetznatur.pan-gmbh.com/faltblatt/EggstaettSeeon.pdf

Ohne Moos nix los

Großflächige Niedermoore prägten einst die Niederungen von Isar und Donau. Eines davon ist das Königsauer Moos bei Dingolfing. Durch eine über Generationen wirkende Nutzung entstand hier eine großflächige, offene und nasse Wiesenlandschaft, Heimat zahlreicher daran angepasster Tier- und Pflanzenarten. Besonders auffällig sind „Wiesenbrüter“ wie Brachvogel, Kiebitz und Bekassine. Gerade das melancholische Flöten des Großen Brachvogels im Frühjahr macht einen Teil des Reizes dieser Landschaft aus.

Doch die Zeiten ändern sich: Durch die Anlage von Entwässerungsgräben wurden die Niedermoore im 19. und 20. Jahrhundert „urbar“ gemacht, Wiesen zu Äckern umgebrochen und aus nur ein- bis zweimal im Jahr gemähten Heuwiesen intensiv genutztes Silagegrünland. Der Bau der Autobahn München–Deggendorf führte zu weiteren Belastungen.

Es war also Fünf vor Zwölf, als in den 1990er Jahren mit der Umsetzung eines BayernNetz Natur-Projekts begonnen wurde. Der Bayerische Naturschutzfonds war von Anfang an dabei: Mit seiner Hilfe konnten inzwischen fast 140 Hektar Fläche erworben und optimiert werden. Vor allem die Anlage flacher, wassergefüllter Wiesenmulden sowie die Abflachung und der Anstau von Gräben führte zu einer nachhaltigen Verbesserung der Situation. Auch das Projektmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit wurden vom Fonds gefördert. Ohne den konsequenten Einsatz des Vertragsnaturschutzprogramms wären diese Maßnahmen jedoch wirkungslos geblieben: etwa 270 Hektar werden mit Hilfe dieses Programms naturschonend bewirtschaftet.

Die ebenfalls vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderte Erfolgskontrolle beweist, dass das Projekt auf dem richtigen Weg ist. So haben sich die



Königsauer Moos

Bestände niedermoortypischer Falterarten wie die des Riedteufels stabilisiert. In den neu angelegten Feuchtgebieten siedelten sich seltene Pflanzenarten an, zum Beispiel die Prachtnelke und das Gewöhnliche Fettkraut. Besonders erfreulich ist die Entwicklung beim Großen Brachvogel: nach Jahren des Niedergangs hat sich der Bestand wieder auf mehr als 30 Brutpaare erhöht. Und: im Gegensatz zu den meisten anderen bayerischen Wiesenbrütergebieten ist der Bruterfolg im Königsauer Moos hoch genug, um die Population auch langfristig zu erhalten.



Projektname:	Königsauer Moos
Träger:	Landkreis Dingolfing-Landau
Förderzeitraum:	1999 – 2012
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	ca. 1,6 Millionen €

Weitere Informationen:

www.regierung.niederbayern.bayern.de/wirfuersie/naturschutz/bestellungen/koenigsauer_moos.pdf

Lebensraum Lechtal



Über zwei Regierungsbezirke und sieben Kreise verbindet das bayerische Lechtal die Alpen mit der Fränkischen Alb. Über diese „Florenbrücke“ konnten zahlreiche Tier- und Pflanzenarten zwischen Gebirge und dem Jura wandern, z. B. das Ochsenauge, die Hundswurz oder der Berg-Gamander. Besonders wertvolle Lebensräume sind die Lechheiden, großflächige Magerrasen, die auf den Schottern des Lechs entstanden. Hier leben hochbedrohte Arten wie das Wanzen-Knabenkraut. Das Augsburgische Steppen-Greiskraut kommt sogar weltweit nur hier vor.

Bayern hat für die Erhaltung dieser international bedeutsamen Biotopverbundachse eine besondere Verantwortung. Das hat auch der Bayerische Naturschutzfonds so gesehen. Sieben Jahre förderte er ein BayernNetz Natur-Projekt, das mit einer Größe von 750 Quadratkilometern eines der größten in Bayern ist.



Das Projekt ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich: Schon die Zahl der Akteure – neben den Bezirksregierungen und Landkreisen allein vier Landschaftspflegeverbände, mehr als ein Dutzend Behörden und zahlreiche Verbände, Städte und Gemeinden – war eine Herausforderung, der nur mit einem professionellen Projektmanagement begegnet werden konnte. Neben der „klassischen“ Naturschutzarbeit, im Lechtal vor allem der Sicherung und Entwicklung der Heiden, standen insbesondere Regionalentwicklung und Umweltbildung im Vordergrund. So wurde mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds die Vermarktung des „Lechtaler Lamms“ aufgebaut. Die Schäfer, die mit ihren Herden dafür sorgen, dass die Lechheiden offen bleiben, bekommen auf diese Weise etwas mehr für ihre Produkte. Mit den zahlreichen Umweltbildungsmaßnahmen – pro Jahr waren es bis zu hundert – konnten im Rahmen des Projekts mehrere Tausend Menschen an die Natur herangeführt werden.

Auch nach seinem offiziellen Ende wirkt das Projekt weiter: Inzwischen wurde ein eigener Verein „Lebensraum Lechtal e.V.“ gegründet, der die Arbeiten weiterführt.

Lebensraum Lechtal



Projektname:	Lebensraum Lechtal
Träger:	Deutscher Verband für Landschaftspflege
Förderzeitraum:	1998 – 2005
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	ca. 1,6 Millionen €

Weitere Informationen:
www.lebensraumlechtal.de

Urwildpferde

in Frankens Wüste



Direkt im Reichswald bei Erlangen liegt der ehemalige Truppenübungsplatz Tennenlohe. Panzer, Artillerie und Pionierübungen sorgten jahrelang dafür, dass der hier vorherrschende Sandboden kaum zur Ruhe kam. So entwickelten sich großflächige Sandmagerrasen und andere Pionierlebensräume, die aufgrund der fehlenden Dynamik in unserer Kulturlandschaft andernorts fast völlig verschwunden sind. Das Gebiet ist ein Dorado für seltene Tier- und Pflanzenarten. Mehr als 1 800 Arten wurden bisher nachgewiesen, darunter über 330 bayern- oder gar bundesweit sehr seltene Arten. Ziegenmelker und Heidelerche, Silbergras und Sandgrasnelke, Ameisenjungfer oder Dünen-Sandlaufkäfer sind nur einige Beispiele.

Als 1993 die amerikanischen Streitkräfte das Areal verließen, hatte der Naturschutz ein Problem: Gerade die militärische Nutzung hatte ja die Entwicklung der wertvollen Lebensräume erst ermöglicht, andere Nutzungen mit vergleichbaren Effekten waren nicht in Sicht.

Aus dieser Situation wurde vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken ein Projekt der besonderen Art geboren: Der Münchner Tierpark Hellabrunn und der Tiergarten Nürnberg suchten für ein Projekt zur Auswilderung von Przewalski-Pferden in Kasachstan ein großes Areal, auf dem die Tiere langsam an das Leben in Freiheit gewöhnt werden konnten. Es sollte groß genug und den zentralasiatischen Steppen möglichst ähnlich sein, aber immer noch eine Betreuung ermöglichen. Das Gelände auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz war geradezu ideal. Es musste nur ein Zaun gebaut werden, der verhindern sollte, dass die Wildpferde das Areal verlassen und Menschen es betreten konnten. Die einzige Schwierigkeit: Die Zaunpfosten durften nicht einfach im Boden verankert werden; mit hohem Aufwand musste erst sichergestellt werden, dass keine Munitionsreste die Bauarbeiten gefährdeten.



Beweidungsprojekt

Tennenlohe

Der Bayerische Naturschutzfonds übernahm 85 % der Kosten des aufwändigen und deshalb teuren Zaunbaus. Außerdem fördert er die Personalkosten für eine Gebietsbetreuerin, die einerseits Pferde und Flächen überwacht, andererseits die vielen Besucher über das Projekt informiert. Die „Wildpferde in Tennenlohe“ entwickelten sich schnell zu einem Besuchermagneten – alljährlich kommen etwa 20 000 Menschen hierher, um die Tiere zu bestaunen. Ein gelungenes Beispiel für ein Projekt, in dem es nur Gewinner gibt: der Naturschutz, der die wertvollen Sandstandorte kostengünstig bewahren kann, die Tiergärten, die die Kosten für eine Auswilderungsstation sparen, und die vielen Besucher, die sich an den Pferden und der Naturlandschaft erfreuen können.



Projektname:	Beweidungsprojekt Tennenlohe
Träger:	Landschaftspflegeverband Mittelfranken
Förderzeitraum:	2003 – 2011
Förderschwerpunkt:	kombinierte Vorhaben; Gebietsbetreuung
Fördersumme:	ca. 780.000 €

Weitere Informationen:
www.wildpferde-tennenlohe.de

Blue Kongo

in der Oberpfalz

Die meisten der heimischen Arten sind Kulturfollower. In einer waldreichen Naturlandschaft könnten sie nicht überleben oder wären zumindest deutlich seltener. Gerade viele der gefährdeten Arten sind davon abhängig, dass ihre Lebensräume durch regelmäßige Nutzung offen gehalten werden. Die Konsequenz: Im Naturschutz spielt die Sicherung traditioneller Formen der Landbewirtschaftung eine große Rolle. Denn eine naturschutzkonforme Nutzung – je nach Lebensraumtyp zum Beispiel Mahd, Beweidung oder der Anbau von bestimmten Feldfrüchten – darf auch nicht zu intensiv sein.

Zwei vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderte Projekte um Tannesberg in der Oberpfalz verdeutlichen diese Symbiose von Naturschutz und Landwirtschaft. Im Rotvieh-Projekt werden wertvolle saure Magerrasen durch die Beweidung mit Rotem Höhenvieh offen gehalten, einer lokalen, inzwischen seltenen und deshalb gefährdeten Rinderrasse. Der Fonds unterstützt hier nicht nur den

Flächenankauf, sondern auch das Projektmanagement, Weidezäune und die Erfolgskontrolle.

Im zweiten Projekt steht das Rebhuhn im Fokus. Landwirte, Jäger und Kommunen pflanzen Hecken und andere Strukturen. Der Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab fördert Stoppelbrachen, die vor allem im Winter wichtige Rückzugsräume für den Hühnervogel sind. Mit dem Anbau alter Ackerkulturen geht das Projekt aber noch einen Schritt weiter: Ohne Pflanzenschutzmittel wachsen Kartoffelsorten wie „Rosa Erstling“, „Gelber Tannenzapfen“ oder „Blue Kongo“ auf den Äckern. Diese bieten nicht nur dem Rebhuhn ein verbessertes Nahrungsangebot, Nistplatz und Deckung, sondern auch dem Menschen eine gastronomische Besonderheit, die entsprechend vermarktet wird. Alte, ebenfalls ökologisch angebaute Getreidesorten wie Emmer, Einkorn oder Dinkel sind Grundlage des in der Oberpfalz traditionellen „Zoiglbiere“.



Rotvieh-und Rebhuhnprojekt



Projektname:	Kainzbachtal – Rotviehprojekt / Rebhuhn-Projekt Tannesberg-Gleiritsch
Träger:	Landesbund für Vogelschutz/Wildland GmbH
Förderzeitraum:	1999 – 2005
Förderschwerpunkt:	kombinierte Vorhaben/Flächenankauf
Fördersumme:	ca. 540.000,- €

Weitere Informationen:

www.lbv.de/biotopschutz/landwirtschaft/rotviehprojekt.html
www.pan-gmbh.com/bayernnetznatur/faltblatt/Rebhuhn.pdf

Mit dem Segen der Kirche

Die ethische Verpflichtung zum Schutz der Natur lässt sich auch aus der Bibel ableiten. Die Schöpfungsgeschichte macht deutlich, dass die Vielfalt an Arten von Gott gewollt ist. Er überträgt die Verantwortung dafür den Menschen. Folgerichtig ist der Naturschutz auch für die Kirchen in Bayern ein wichtiges Thema.

So ging die evangelische Landeskirche im Frankenwald eine besondere Allianz ein: Zusammen mit dem Bund Naturschutz übernahm sie die Trägerschaft für ein Projekt zur Sicherung der Artenvielfalt und Schönheit dieser Landschaft. Unterstützt wurden sie vom Landkreis Hof, den örtlichen Landschaftspflegeverbänden und Grundeigentümern. Einen Großteil der Kosten für Flächenankauf, Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement übernahm der Bayerische Naturschutzfonds.

Das wesentliche Ziel des Projekts ist die Vernetzung der wertvollen Fließgewässer, Auen und Wiesengebiete. Rückgrat dieses Biotopverbunds waren fast 800 Flächen mit einer Größe von nahezu 1 000 Hektar, die vor allem im Eigentum der Kirche sind. Der Bund Naturschutz kümmerte sich insbesondere um die Abwicklung des Projekts, aber auch um die Pflege der Flächen und kaufte einzelne Grundstücke.

Von der gemeinsamen Arbeit profitieren viele Arten: zum Beispiel der Schwarzstorch, der hier einen bayerischen Verbreitungsschwerpunkt hat, wiesenbrütende Vogelarten wie das Braunkehlchen oder Raritäten wie das Holunder-Knabenkraut. An den Bächen leben Quelljungfern, in den Auen tummeln sich viele Schmetterlingsarten, beispielsweise der auffällige, aber seltene Lilagoldfalter.



Biotopverbund Kirchengrund



Projektname:	Biotopverbund mit Kirchengrund
Träger:	Bund Naturschutz, Evangelische Kirche in Bayern, Dekanat Naila
Förderzeitraum:	2002 – 2008
Förderschwerpunkt:	kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	420.000 €

Weitere Informationen:

www.bayernnetznatur.pan-gmbh.com/faltblatt/naila.pdf

Schlaraffenburger

für den Steinkauz



Zwei Projekte zwischen Aschaffenburg und Miltenberg zeigen, wie sich verschiedene Ansätze in idealer Weise miteinander verbinden lassen.

Da ist zum einen das „Steinkauz-Projekt“. Wie der Name schon sagt, steht dabei der Steinkauz im Mittelpunkt, eine an mildes Klima angepasste kleine Eule, die in Bayern nach einem starken Bestandsrückgang fast nur noch am Untermain vorkommt. Hier besiedelt sie vor allem alte Streuobstbestände in kleinteiliger, strukturreicher Kulturlandschaft. Vor allem die Vernichtung der ortsnahen Obstwiesen durch die Ausweisung von Baugebieten und die Umwandlung in Obstplantagen hat dazu geführt, dass der Kauz in Bayern inzwischen vom Aussterben bedroht ist. Hier setzt das vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderte Projekt an: Nach einer flächendeckenden Erfassung der wichtigsten Bestände wurden mit vielen Gemeinden Konzepte entwickelt und umgesetzt, mit dem Ziel, dieses

fränkische „Original“ dauerhaft zu retten. Alte Streuobstbestände wurden gesichert und neue angelegt. Vorbildlich ist auch die intensive Öffentlichkeitsarbeit, die in einer „Apfel-Gala“ gipfelte: In lockerer Atmosphäre bei Apfelwein und einem kreativen „Vier-Gänge-Apfel-Menü“ erfuhren mehr als 300 Besucher Wissen- und Staunenswertes über Streuobst, Steinkauz & Co.

Das Projekt „Schlaraffenburger“ geht das Problem von der anderen Seite an. Auch hier steht die Sicherung der wertvollen Streuobstbestände im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt aber im Aufbau einer eigenen, nachhaltigen Vermarktungsstrategie. Motto: Landschaft schmeckt. Über 120 Obstbauern verpflichteten sich vertraglich, ihre Streuobstwiesen nach naturschutzfachlichen und ökologischen



Schlaraffenburger und Steinkauz

Gesichtspunkten zu bewirtschaften. Dafür erhielten sie teilweise das Doppelte des herkömmlichen Preises. Im Laufe des Projekts wurde die zu Apfelsaft verarbeitete Obstmenge um den Faktor 10 erhöht. Das selbst gesteckte Ziel, zum Ende der Projektlaufzeit mindestens 6 000 Obstbäume „unter Vertrag“ zu haben, wurde mit 7 300 Bäumen deutlich übertroffen.



Projektname:	Schlaraffenburger / Artenhilfsprogramm Steinkauz
Träger:	Landesbund für Vogelschutz/Landschaftspflegeverband Miltenberg
Förderzeitraum:	2003 – 2006
Förderschwerpunkt:	kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	ca. 664.000 €

Weitere Informationen:
www.schlaraffenburger.de

Verantwortung

in Deutschland und Europa

Naturschutz macht nicht an Ländergrenzen halt. Die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, die UN-Konvention zur Sicherung der biologischen Vielfalt oder die nationale Biodiversitätsstrategie: Sie alle machen dies deutlich. Sowohl die Bundesregierung als auch die EU-Kommission bekennen sich zu dieser Verantwortung; mit eigenen Förderprogrammen unterstützen sie deshalb national oder international herausragende Projekte.

Da sind zum Beispiel die Naturschutzgroßvorhaben. Mit diesem Programm unterstützt das Bundesamt für Naturschutz Projekte, die die Sicherung großflächiger, bundesweit bedeutsamer Gebiete zum Ziel haben. In Bayern sind dies beispielsweise das Murnauer Moos im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, die Regentalaue im Landkreis Cham, das Isarmündungsgebiet oder die Waldnaabau bei

Tirschenreuth. Wichtigstes Instrument ist der Flächenankauf, aber auch Biotopoptimierungsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und das Projektmanagement werden gefördert.

Ähnlich ist der Instrumentenmix beim Förderprogramm LIFE-Natur. Mit diesem unterstützt die Europäische Union besonders hervorragende Natura-2000-Gebiete. Beispiele sind die Mainaue im Landkreis Haßberge, das Benninger Ried bei Memmingen, die Kalktuffquellen in der Fränkischen Alb, das Prackendorfer und Kulzer Moos in der Oberpfalz oder die Rosenheimer Stammbeckenmoore.

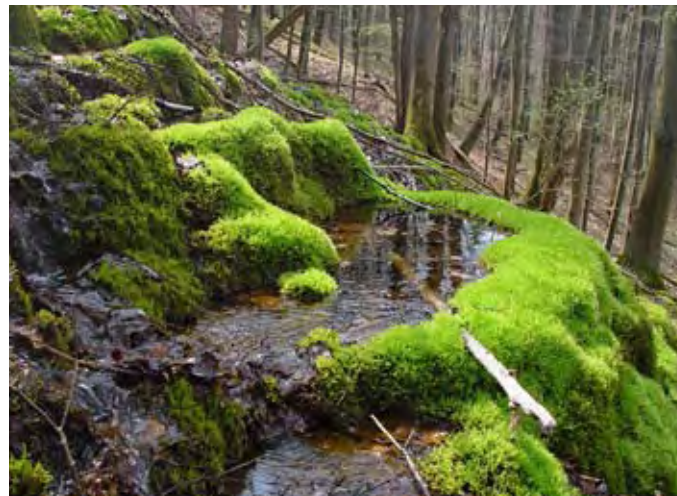
Bei Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben steht die Entwicklung und Umsetzung neuartiger Naturschutzstrategien im Vordergrund. Auch dieses Programm wird vom Bund finanziert. Auf den Hei-



den im Norden Münchens wurden beispielsweise Maßnahmen zur Regeneration von Steppen- und Magerrasen erprobt.



Projekte dieser Dimension kosten viel Geld. Die Projektträger sind deshalb nicht nur auf die Gelder aus Bonn oder Brüssel angewiesen, sondern brauchen eine weitere Unterstützung aus Bayern. Ohne den Bayerischen Naturschutzfonds, der in 20 Projekten fast 7 Millionen € investiert und hier die Rolle des Co-Finanziers übernommen hat, wären die Projekte in den meisten Fällen nie realisiert worden.



	Anzahl in Bayern	davon durch den Bayerischen Naturschutzfonds gefördert
Naturschutzgroßvorhaben in Bayern:	5	5
LIFE-Projekte:	14	13
E+E-Vorhaben:	6	2
Fördersumme:	insgesamt: ca. 6,8 Millionen €	

Weitere Informationen:

www.bfn.de/02_foerderung.html

www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/foerderung/life/index.htm

Eldorado für Wasservögel



Der Ismaninger Speichersee mit seinen angrenzenden Fischteichen ist ein wichtiges Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet; über 300 Vogelarten wurden hier nachgewiesen. Eine übertragende internationale Bedeutung hat das Gebiet aber als Mauserzentrum für Wasservögel, die aus weiten Teilen Europas hierher ziehen, um ihr Großgefieder zu erneuern. Um die 50 000 Wasservögel sind im Hochsommer

gleichzeitig an einem Tag anwesend. Hier sind sie ungestört, da die Kernbereiche nicht öffentlich zugänglich sind, Wasservogeljagd und Wassersport nicht ausgeübt werden. Die Ausweisung als Ramsar- und EU-Vogelschutzgebiet war da nur konsequent.

Ursprünglich wurde das Gebiet zur Nachklärung des Münchner Abwassers genutzt, Grund für einen außerordentlichen Reichtum an Nährstoffen. Diese ermöglichten eine ertragreiche Teichwirtschaft und ein großes Nahrungsangebot für viele Vögel. Paradoxerweise kam es als Folge verminderter Nährstoffzufuhr durch verbesserte Klärtechnik in den neunziger Jahren zu drastischen Bestandseinbrüchen insbesondere der mausernden Vögel. Schließ-

lich drohte den Fischteichen sogar die Stilllegung, da sie für ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr gebraucht wurden.

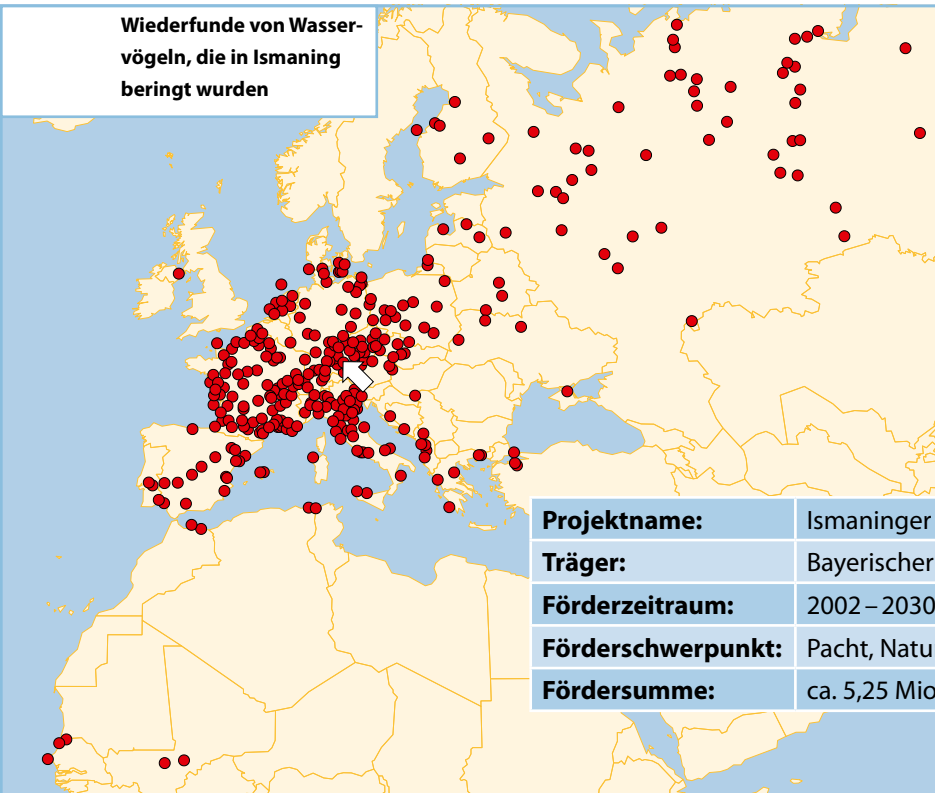
Darauf hin wurde der Bayerische Naturschutzfonds aktiv. Er trat ausnahmsweise selbst als Träger auf und pachtete langfristig die 230 Hektar Fischteiche, um den Betrieb sicherzustellen und die Bedingungen für die Wasservögel wieder zu verbessern. Dazu wurden die Ornithologische Gesellschaft Bayern, der Bund Naturschutz und der Landesbund für Vogelschutz beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München ein tragfähiges Managementkonzept zu erstellen. Seit 2003 wurden in einem fünfjährigen interdisziplinären Forschungsvorhaben verschiedene Managementoptionen erprobt. Die Ergebnisse zeigen, dass der großen Menge an Wasservögeln über die gesamte Mauserperiode mehr Nahrung zur Verfügung steht, wenn keine Karpfen eingesetzt werden; auf den Karpfenteichen nimmt dagegen die Zahl mausernder Wasservögel ab Mitte Juli deutlich ab. Ohne das Klärwasser bleiben die Vogelzahlen auf den Teichen den gesamten Sommer über wesentlich niedriger. Daraus ist nun eine optimale, dauerhafte Bewirtschaftung zu entwickeln, die auch den Faktor Verlandung berücksichtigt.

Ismaninger Teiche

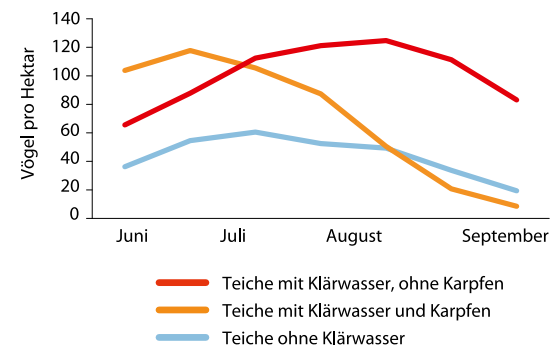
Schließlich soll mit speziellen Angeboten und Besucherlenkungsmaßnahmen das Vogelparadies für die Bevölkerung „erlebbarer“ werden, ohne die grundlegende Störungsfreiheit zu gefährden.



Wiederfunde von Wasservögeln, die in Ismaning beringt wurden



Einfluss von Karpfen und Nährstoffzufuhr auf die Wasservogeldichte am Speichersee und den Fischteichen



Projektname:	Ismaninger Teiche
Träger:	Bayerischer Naturschutzfonds
Förderzeitraum:	2002 – 2030
Förderschwerpunkt:	Pacht, Naturschutzforschung
Fördersumme:	ca. 5,25 Mio. €

Die Natur gewinnt immer



Die Lotterie „GlücksSpirale“ ermöglicht mit ihren Erlösen, die in Bayern seit 1999 auch dem Naturschutz zur Verfügung stehen und vom Bayerischen Naturschutzfonds verwaltet werden, eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten. Eine Besonderheit sind die „GlücksSpirale-Projekte“: anwendungsorientierte Naturschutzforschung, praxisbezogene Fachkonzepte, Öffentlichkeitsarbeit sowie Modellprojekte zur Entwicklung umweltgerechter Nutzungen, die Naturschutzprojekte und -initiativen in ganz Bayern unterstützen. Da die Kosten eines solchen Projekts nicht mehr als 15.300 € betragen dürfen und die Projekte innerhalb eines Jahres abgewickelt werden müssen, andererseits der bürokratische Aufwand gering ist, wird das Instrument vor allem dazu genutzt, dringende Fragen der Naturschutzpraxis zu beantworten. Dabei können sich sehr viele lokal tätige Fachleute der Verbände einbringen. Die Projekte ergänzen so in hervorragender Weise den ehrenamtlichen Naturschutz.

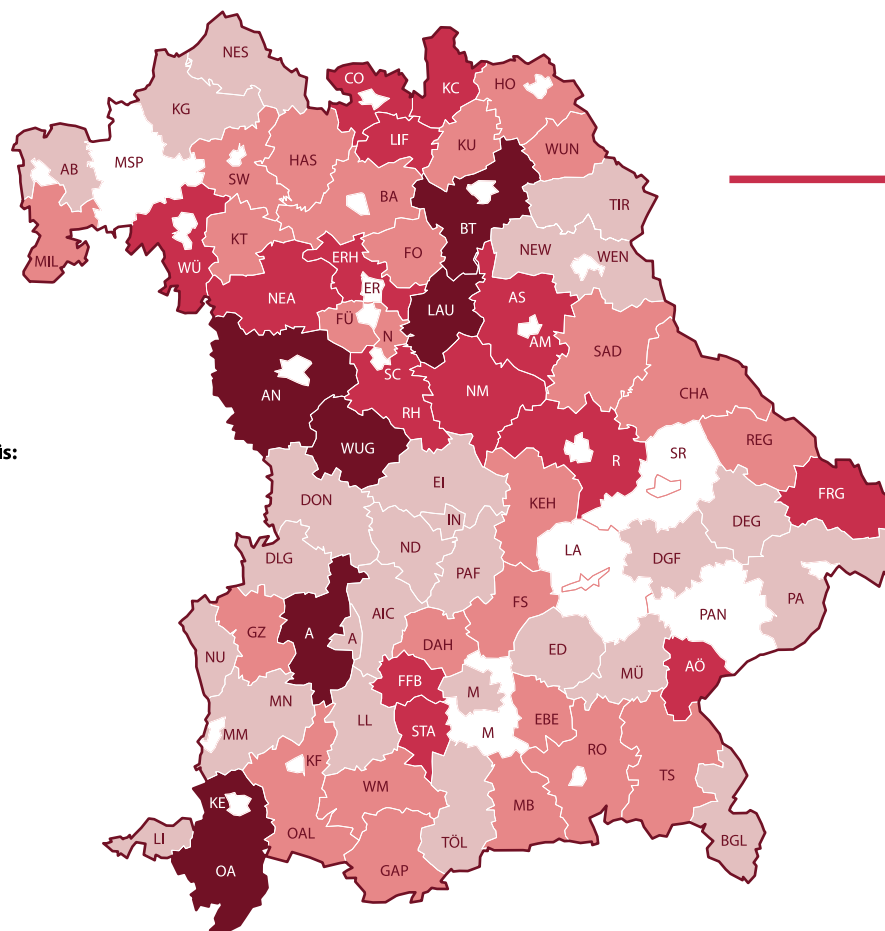
Das Spektrum der geförderten Projekte ist weit: So ist in vielen Fällen die Bestandserfassung eine wesentliche Basis der Naturschutzarbeit – zum Beispiel die Erfassung aller vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten in Oberfranken. Das „Biotopverbundkonzept Schmuttertal“ ist eines von vielen

Konzepten und Planungen, die die entscheidende Grundlage für die eigentliche Umsetzung sind. Andere Projekte schaffen Akzeptanz: Beispielsweise wurde unter dem Motto „Von der Konfrontation zur Kooperation“ eine gemeinsame Tagung von Schäfern, Naturschützern und Jägern unterstützt, um Vorurteile abzubauen; „Mein lieber Biber“ lautet der Titel eines Filmes über diesen Nager. Mit Hilfe der GlücksSpirale wurde aber zum Beispiel auch ein Kriterienkatalog für die naturverträgliche Regionalvermarktung entwickelt. Schließlich wurden im Landkreis Kelheim Erfolgskontrollen aus 60 Maßnahmen in mehr als 15 Jahren zusammengestellt, die anderen Aktiven wertvolle Hinweise geben.

GlücksSpirale-Projekte sind auch hervorragende Beispiele für den Ideenreichtum der Naturschützer: So wurde 2003 auf der Kleinen Landesgartenschau in Roth ein „Sandgarten“ gebaut, der den Besuchern die wertvollen Lebensräume auf Sand näher brachte. Im Schwäbischen Donaumoos wurde ein Vermarktungskonzept für Weidenruten erarbeitet. Zusammen mit den Verkehrsbetrieben entwickelte man in der Stadt Augsburg einen Naturführer.



Glücksspiralenprojekte je Landkreis:



Anzahl Projekte:	429
Träger:	Bund Naturschutz, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Landesbund für Vogelschutz
Förderzeitraum:	seit 1999
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung, Fachplanungen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Fördersumme:	jährlich ca. 450.000 €

Weitere Informationen:

www.die-natur-gewinnt-immer.de

Gebietsbetreuer:

informieren – vermitteln – begeistern

Mit Mitteln der GlücksSpirale und mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds fördert der Naturschutzfonds Gebietsbetreuer in 32 ökologisch sensiblen Bereichen – von der Rhön bis zum Chiemsee, vom Bayerischen Wald bis zu den Allgäuer Hochalpen. Als Ansprechpartner vor Ort vermitteln diese „Naturschutz-Makler“ Einheimischen und Gästen, Jung und Alt, Nutzern und Schützern die Schönheit und Einzigartigkeit „ihrer“ Natur. Nach dem Motto „Nur was wir kennen, schätzen wir. Nur was wir schätzen, schützen wir.“ wecken sie Verständnis und fördern die Akzeptanz für den Naturschutz. Sie vermitteln in Konflikten, motivieren ehrenamtliche Mitarbeiter und unterstützen die Umweltbeobachtung. Bei Führungen

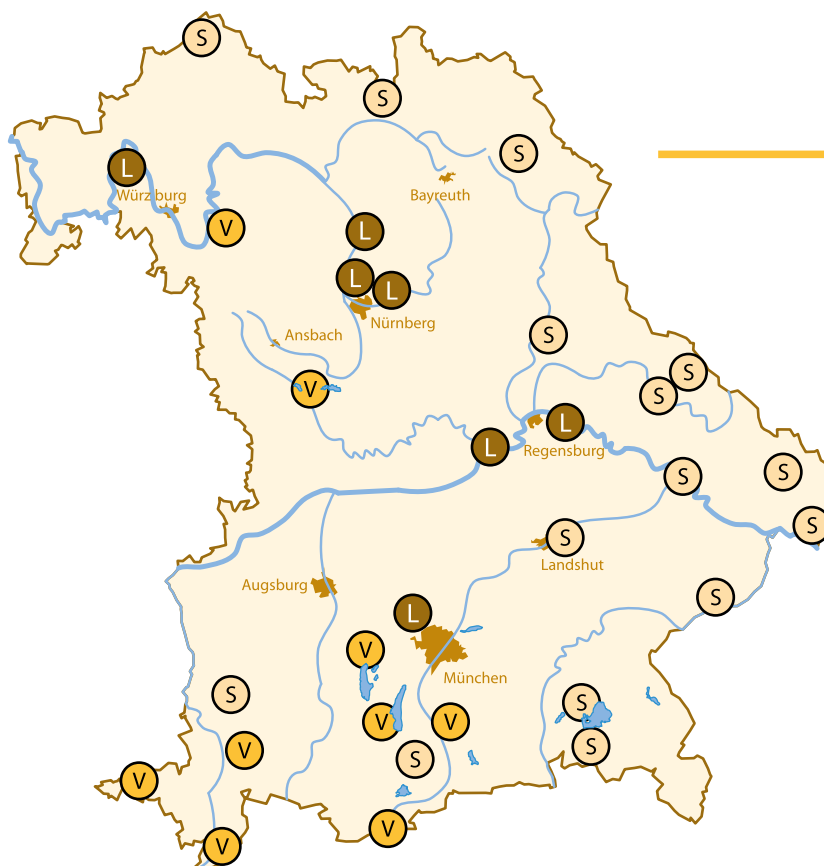
und Vorträgen, durch Zeitungsberichte, Broschüren und Ausstellungen sowie Naturerlebnisstunden für Kindergärten und Schulen bringen sie den Menschen die Natur näher, vermitteln den besonderen Wert von Arten und Lebensräumen und machen so aus Betroffenen Beteiligte und aus Beteiligten Begeisterte.

Träger dieser besonderen Art der Akzeptanzförderung sind Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände, Landkreise oder lokal verankerte Vereine. Aktiv werden Gebietsbetreuer vor allem dort, wo es noch viel Natur zu sehen gibt und eine Vielzahl von Akteuren betroffen ist.



Träger der Gebietsbetreuung:

- L Landschaftspflegeverbände
- V Naturschutzverbände
- S andere Träger



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Anzahl Gebietsbetreuer in Bayern:	32
Förderzeitraum:	2002 – 2011
Förderschwerpunkt:	Gebietsbetreuer
Fördersumme:	ca. 8,9 Millionen €

Basisarbeit

in Sachen Natur

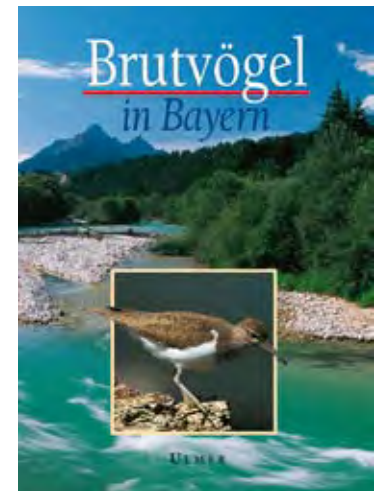


Der Bayerische Naturschutzfonds fördert landesweit wichtige Fachveröffentlichungen, die praxisbezogene Erkenntnisse für den Naturschutz liefern und zugleich öffentlichkeitswirksam informieren. Bestes Beispiel ist eine Reihe von Grundlagenwerken zur Fauna Bayerns, die im renommierten Ulmer-Verlag erschienen sind. Bisher liegen die Verbreitungsatlanen zu Libellen, Heuschrecken, Fledermäusen und Brutvögeln vor. Entstanden sind sie in Zusammenarbeit des Landesamts für Umwelt mit verschiedenen Naturschutzverbänden bzw. -vereinen und Hunderten ehrenamtlich tätigen Naturkennern; ein Buch zu den Tagfaltern ist in Vorbereitung. Der Naturschutzfonds fördert Erstellung und Druck, um das Wissen über diese Tiergruppen einem breiten Kreis Interessierter in hoher Qualität zugänglich zu machen.

Die reich bebilderten und ansprechend gestalteten naturschutzfachlichen Standardwerke bieten Einblick in die Lebensweise, Verbreitung, Häufigkeit, Gefährdung und Möglichkeiten zum Schutz der Arten und ihrer Lebensräume. Sie schaffen den Spagat zwischen fachlichem Anspruch und verständlicher Darstellung, sind einerseits wissenschaftliches Fachbuch für Spezialisten und andererseits Informationsquelle für an der Natur interessierte Laien. Die

Bücher wenden sich an alle, die mit wissenschaftlicher Neugier, Liebe und Interesse die Fülle und Vielfalt der Natur beobachten. Biodiversität bleibt damit nicht ein sperriger Begriff, die Faszination der Artenvielfalt wird mit Wissen und Leben erfüllt.

Anders als zum Beispiel im technischen Umweltschutz, wo alle notwendigen Daten über öffentlich betriebene und aufwändige Messnetze erhoben werden, ist der Naturschutz auf die Zulieferung von Daten einer großen Zahl ehrenamtlicher Fachleute angewiesen. Deren umfangreiches Datenmaterial – im Rahmen der Atlasbearbeitung wurden mehr als 400 000 Nachweise zusammengetragen – bildet eine wesentliche Informationsgrundlage für die Naturschutzarbeit. Die ansprechende Aufbereitung dieses Materials in Buchform, mit dem es auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich wird, ist auch eine besondere Anerkennung des hohen ehrenamtlichen Engagements im Naturschutz.



Projektname:	Grundlagenwerke zur Fauna Bayerns
Träger:	Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen, Bund Naturschutz, Deutsche Gesellschaft für Orthopterologie, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Landesbund für Vogelschutz, Ornithologische Gesellschaft Bayern
Förderschwerpunkt:	Fachveröffentlichungen
Fördersumme:	ca. 640.000 €

Herausgeber: Bayerischer Naturschutzfonds
Rosenkavalierplatz 2
81925 München
Tel.: 089/9214-2235

Text und Konzeption: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz
GmbH – www.pan-gmbh.de
Bayerischer Naturschutzfonds

Gestaltung: Thomas Dürst, München – www.thomas-duerst.de

Fotos: Martin Brückner, Bund Naturschutz Kreisgruppe
Hof, Thomas Dürst, Klaus Fackler/Landschaftspflegeverband Mittelfranken, Adolf Feig, Fotonatur.de
(Tanja Askani, Holger Duty, Hans-Wilhelm Grömping, Sönke Morsch, Jan Wegener), Thomas Geiger, Roland Günter, K. Heinze, Ralf Hotzy, Ursula Köhler, Landesbund für Vogelschutz Archiv (Derer, R. Schmidt, Z. Tunka), Landratsamt Rosenheim, Landschaftspflegeverband Mittelfranken, Klaus Leidorf, Alfred Limbrunner, Christiane Mayr, Christina Meindl, Angelika Meschede, Christian Niederbichler, Helmut Partsch, PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz, Bernd Raab, Günter Riegel, Julia Römheld, Jens Sachteleben, Georg Schlapp, Gerhard Schwab, Cornelia Siuda, Jochen Späth, Christian Stierstorfer, Peter Strohwasser, Alexander Vorbeck, Wildland Stiftung Bayern, Ulmer Verlag, Peter Zimmermann/ Verein zum Schutz wertvoller Landschaftsbestandteile in der Oberpfalz e.V.

Druck: Heiningen GmbH, München

Stand: August 2008
© Bayerischer Naturschutzfonds, alle Rechte vorbehalten

Fotohinweise:

- Titel: Schilf im Morgentau, Karthäuser-Nelke, Moorfrosch, Plattbauch-Libelle, Feuerlilie
- S. 2: Spinnennetz im Morgentau
- S. 4: Ansturmaßnahmen am Natterweiher/Prackendorfer Moos, Kalkmagerrasen
- S. 5: Bläuling, Große Hufeisennase
- S. 6: Larvenhaut einer Kleinlibelle, Mädesüß-Perlmutterfalter, Hummel-Ragwurz
- S. 7: Hutanger in der Hersbrucker Alb, Sumpf-Gladiole
- S. 9: Breitblättriges Knabenkraut
- S. 10: Hochmoor im Landkreis Rosenheim, Sibirische Schwertlilien (Ammersee Südufer)
- S. 12: Weiher im Königsauer Moos, Besprechung im Gelände
- S. 13: Erfolgreiche Wiedervernässung im Hochmoor
- S. 14: Mittelspecht, Schmetterlingstramete
- S. 15: alte Eichen, Halsbandschnäpper, Erlenbruchwald
- S. 16: Mehlsprimel, Hochmoor mit Moorweiher, Zierliche Moosjungfer
- S. 17: Strauchbirke, Eggstätt-Hemhofer Seenplatte
- S. 18: Prachtnelke, abgeflachtes Grabenufer, Riedteufel
- S. 19: Großer Brachvogel, Königsauer Moos
- S. 20: Ochsenauge, Klebriger Lein
- S. 21: Augsburger Steppen-Greiskraut, Schafherde, Lechheide
- S. 22: Ameisenjungfer, Zaun, Naturschutzgebiet Tennenlohe
- S. 23: Silbergrasflur, Przewalski-Pferde
- S. 24: Zoiglbier mit Emmer, Einkorn und Dinkel, verschiedene Kartoffelsorten, Heckenpflege
- S. 25: Rotvieh, Rebhuhn
- S. 26: Holunder-Knabenkraut, Thrombachtal, Schwarzstorch
- S. 27: Braunkehlchen, Lilagoldfalter, Wiesental Langenau
- S. 28: Wendehals, Apfelernte, Streuobstwiese
- S. 29: Schlaraffenburger Flaschenetikett, Steinkauz
- S. 30: Garchinger Haide, Isar-Mündungsgebiet, Benninger Ried
- S. 31: Kalkquelltuff in der Frankenalb, Murnauer Moos
- S. 32: Kolbenenten, Schwarzhalstaucher
- S. 33: Ismaninger Teichgebiet
- S. 34: Dolden-Winterlieb, Mohnbiene
- S. 36: Umweltpädagogik, Biber
- S. 38: Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling
- S. 39: Titelblätter der Grundlagenwerke Libellen, Heuschrecken, Fledermäuse und Brutvögel

Karte S. 33: Vogelwarte Radolfzell am Max-Planck-Institut für Ornithologie, verändert



Unterstützen auch Sie Naturschutzprojekte zur Erhaltung unserer bayerischen Arten- und Lebensraumvielfalt, für Umweltbildung und Naturerlebnis. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto Bayerischer Naturschutzfonds
Konto 74355 06 bei Hauck & Aufhäuser (BLZ 502 209 00)
Konto 308 609 bei Merck Finck & Co. (BLZ 700 304 00)